

Wenn in den letzten Monaten Lebensbeschreibungen von zwei der führenden deutschen Vertreter in der ökumenischen Bewegung erschienen sind, so bedarf das auch an dieser Stelle eines Hinweises. Die flüssig geschriebene Darstellung des Wesens und Wirkens von Martin Niemöller will weniger eine wissenschaftliche Biographie sein, sondern zu einem besseren Verstehen seiner Persönlichkeit anleiten, dessen geheime Triebkraft der Verf. in Niemöllers Wort „Das Evangelium ist Angriff“ findet. Man wird also dem Buche sicherlich nicht gerecht, wenn man über Einzelheiten oder die Beurteilung kirchengeschichtlicher Vorgänge und Zusammenhänge mit dem Verf. streiten wollte. Man sollte es vielmehr als eine — durchaus nicht unkritisch gedachte und gegebene — Hilfe ansehen, um sich dadurch in seinen eigenen Urteilen oder Vorurteilen über Niemöller prüfen zu lassen. Und diesen Dienst leistet das Buch von Dietmar Schmidt auf eine überaus anregende Weise.

Die weitgespannte und nun fast schon mit aller Akribie biographischer Forschung bearbeitete Lebensbeschreibung von Reinold von Thadden-Trieglaff schildert den äußeren und inneren Werdegang des heutigen Kirchentagspräsidenten, der aus der christlich-konservativen Tradition kommend zum Gestalter einer in die Ökumene übergreifenden Laienbewegung wurde. Damit weitet sich das Buch aus zu einem über das Persönliche hinausgehenden Beitrag zur Kirchengeschichte unserer Tage, aus der der Kirchentag nicht mehr wegzudenken ist.

*Helmut Thielicke*, Vom Schiff aus gesehen. Tagebuch einer Ostasienreise. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1959. 274 Seiten mit 8 vierfarbigen Tafeln. Leinen DM 14.80.

Die lebendigen und geistvollen Betrachtungen dieses auf einer Schiffsreise nach Ostasien geführten Tagebuches des Hamburger Systematikers gelten nicht nur den äußeren Eindrücken, sondern auch den Menschen und Dingen, wie sie sich dem Verfasser „vom Schiff aus gesehen“ darstellen. Der Verf. ist sich dessen bewußt, daß dies naturgemäß nur ein äußerst begrenzter Ausschnitt sein kann, der vieles überhaupt nicht ins Blickfeld treten läßt

und alles übrige nur mit Zurückhaltung zu beurteilen erlaubt. In dem so gesteckten Rahmen wird man den Aufzeichnungen des Tagebuches gerne folgen und die Probleme, die den Verf. bewegen und die er dem Leser eindringlich nahezubringen weiß, bereitwillig mit durchdenken. Das gilt insbesondere im Blick auf seine Ausführungen über die heutige Lage der Mission in Asien (S. 182 ff.).

Kg.

*Lesslie Newbigin*: Die eine Kirche — das eine Evangelium — die eine Welt. Die christliche Mission heute. In: Weltmission heute, Heft 11/12. Evang. Missionsverlag, Stuttgart 1959. 53 S. DM 2.40.

Der Anlaß zu dieser Schrift ist die mit dem Integrationsplan nötig gewordene Neubesinnung über das Verhältnis von Kirche und Mission. Mit klaren, bewegenden Gedanken ruft Newbigin Kirchen und Missionsgesellschaften zur Buße und entwirft dann Grundzüge eines neuen Leitbildes für die Mission, die er bis zu praktischen Anregungen vorantreibt. Im Herzen der Schrift liegt die Erkenntnis, daß Mission eine natürliche und unablässbare Funktion der gesamten Kirche und aller ihrer Glieder ist. Die Gedanken dieser Schrift sind es wert, durchdacht, besprochen und verwirklicht zu werden.

Günter Wieske.

*Hans Christoph Schmidt-Lauber*, Die Eucharistie als Entfaltung der Verba Testamenti. Eine formgeschichtlich-systematische Einführung in die Probleme des lutherischen Gottesdienstes und seiner Liturgie. Johannes Stauda-Verlag, Kassel 1957. 236 S. DM 22.—.

In dieser Heidelberger Dissertation will Vf. den Vollzug der Abendmahlsfeier als Vollzug dessen verstehen, was in den Stiftungsworten des letzten Mahles enthalten ist und von ihnen gefordert wird. Nach einer exegetischen Untersuchung der Stiftungsworte und einer historischen Erforschung der Gottesdienstordnungen der Reformationszeit befaßt sich Vf. ausführlich mit den einzelnen Stücken der Messliturgie, dem eucharistischen Hochgebet, von der „Bereitung der Gaben“ (Offertorium) bis zum doxologischen Abschluß. Die Rezita-